

Wenig Diversität bei den Nobelpreisen

Die wichtigsten Forschungspreise der Welt werden oft an Männer aus den USA und Westeuropa vergeben. Dabei funktioniert wissenschaftliche Arbeit in der Regel nur im Team und im internationalen Austausch.

Seit 1901 ehrt die Nobel-**Stiftung** in Stockholm immer am 10. Dezember bedeutende wissenschaftliche Entdeckungen – mit der **Verleihung** der Nobelpreise. Die **Auszeichnung geht auf** Alfred Nobel **zurück**, den Erfinder des **Dynamits**. Er wollte damit die Forscherinnen und Forscher **würdigen**, „die im vergangenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen gebracht haben“. Heute gibt es wohl kaum eine größere Ehrung als die Nobelpreise: „Zweifellos **sind sie der Mount Everest** der Wissenschaft“, sagt der indische **Epidemiologe** Rajib Dasgupta.

Doch sie **vermitteln** oft auch ein falsches Bild von Forschungsarbeit: Man denkt an einen Forscher, der als wissenschaftliche **Ausnahmeerscheinung** eine großartige Entdeckung gemacht hat. Gerade in den Anfangsjahren gewannen meistens nur einzelne Männer den Nobelpreis. Dabei ist Forschung in Wirklichkeit **Teamwork**: Sie erfordert eine jahrelange Zusammenarbeit von Hunderten Personen aus ganz unterschiedlichen Ländern und Fachgebieten.

Inzwischen wird der Nobelpreis zwar oft an Forschungsteams verliehen. Aber auch heute noch wird kritisiert, dass bei der Nobelpreisvergabe zu wenig auf Diversität geachtet wird. So gewannen Frauen in den naturwissenschaftlichen **Kategorien** Medizin, Physik und Chemie bisher nur weniger als 15 Prozent aller Preise. Hinzu kommt, dass von den über 600 verliehenen Nobelpreisen über die Hälfte an die USA, Deutschland oder Großbritannien gingen. Im Vergleich dazu wurden zum Beispiel Forschende aus China und Indien insgesamt nur etwa 20-mal geehrt.

Der Nobelpreis kann diese Ungleichheit noch erhöhen, weil er mit viel Geld und Anerkennung verbunden ist. „Die meisten Preise sind sehr verdient, aber dahinter steckt auch Politik“, findet Forscher Dasgupta. Er ist der Meinung, dass die Nobel-Stiftung **Forschungseinrichtungen** in vielen Ländern **übersieht**. Am 7. Oktober 2024 hat die Bekanntgabe der diesjährigen Nobelpreise begonnen: Zwei US-Amerikaner erhalten den Preis für Medizin.

Autoren: Fred Schwaller, Philipp Reichert

Glossar

Diversität (f., nur Singular) – die Vielfalt; hier: die Tatsache, dass auch Menschen berücksichtigt werden, die nicht zu einer bestimmten Mehrheit gehören

Nobelpreis, -e (m.) – eine internationale Auszeichnung, die jemand z. B. für seine Arbeit in den Bereichen Physik, Chemie oder Medizin bekommt

etwas vergeben – hier: entscheiden, wer etwas bekommt (Nomen: die Vergabe)

Austausch (m., nur Singular) – hier: die Zusammenarbeit; die Kommunikation

Stiftung, -en (f.) – hier: eine Organisation, die etwas mit ihrem Geld (bzw. mit den Gewinnen aus ihrem Geld) finanziert und unterstützt

Verleihung, -en (f.) – die Tatsache, dass jemandem ein Preis vergeben wird

Auszeichnung, -en (f.) – der Preis; die Ehrung

auf jemanden zurück|gehen – so sein, dass jemand etwas be- oder gegründet hat

Dynamit (n., nur Singular) – ein Sprengstoff, eine Substanz, die leicht explodiert

jemanden würdigen – jemanden/etwas als wichtig anerkennen

der Mount Everest sein – gemeint ist hier: das Wichtigste sein, das es gibt

Epidemiologe, -n/Epidemiologin, -nen – eine Person, die bestimmte Krankheiten erforscht

etwas vermitteln – hier: eine Vorstellung über etwas öffentlich bekannt machen

Ausnahmeerscheinung, -en (f.) – eine Person, die so begabt und überragend ist, dass es keinen anderen Menschen wie sie gibt

Teamwork (n., nur Singular, aus dem Englischen) – die Zusammenarbeit einer Gruppe von Personen

Kategorie, -n (f.) – hier: der Bereich, in dem man einen Preis bekommen kann

Einrichtung, -en (f.) – eine Institution

jemanden übersehen – jemanden nicht berücksichtigen; jemanden ignorieren